



*Dynamische Figur, 1986, Eisenblech geschweißt*

nung von Flächenformen, die schließlich in der Gruppe der sogenannten Segmentfiguren münden. Geometrische Grundformen aus Glasflächen sind so zusammengesetzt, daß sich Assoziationen zum menschlichen Körper einstellen. Die klaren Begrenzungen der einzelnen Flächen und die Hängung in einem hochrechteckigen Holzrahmen betonen das Insichgeschlossensein der Figuren. Die Umgebung wird nur mittelbar, durch das Spiel des Lichtes auf dem Glas, miteinbezogen.

Die in den ersten Werken dargestellten Grundstrukturen des Gehens und Stehens sind auch Inhalt der im Fembohaus zu sehenden Eisenblechskulpturen von 1986. Zusammengeschweißte Metallflächen bilden die Zeichen für den menschlichen Körper oder Teile desselben. Der Sockel, der den skulpturalen Rang von Bildwerken begründet und eine Distanzierung zwischen Betrachter und Objekt bewirkt, ist weggefallen, um die dynamische Entfaltung im Raum ungehindert zum Ausdruck kommen zu lassen. Figur und Raum treten in Kommunikation und sind nicht mehr abgegrenzt wie bei den Segmentfiguren. Veränderungen des unbearbeiteten Materials, wie das Verziehen der Form beim Zusammenschweißen der Nahtstellen, werden bewußt als belebendes Element miteinbezogen. Anhand der dazugehörigen Zeichnungen und Modelle wird ein Einblick in den

Werdegang der ausgestellten Arbeiten gewährt. Aus den Ideenskizzen, die mit wenigen Strichen eine vage Formulierung der Figur festhalten, entstehen Zeichnungen mit der Wiedergabe der dreidimensionalen Gestalt. Sie dienen als direkte Vorlagen für die endgültige Formgebung. An den kleinen, massiv gehaltenen Modellen wird der plastische Wert und die Entfaltung des Objektes im Raum überprüft.

Die zunehmende Abstrahierung seiner Formensprache wird Pompl

fortführen. Diese Reduzierung bedeutet aber nicht Einengung, sondern Erweiterung: so findet man bei seinen neusten Arbeiten die Farbe als Ausdrucksmittel, die Einzelobjekte werden zu Figurengruppen zusammengestellt und damit die Durchstrukturierung des Raumes weiter vorangetrieben.

Zu der Ausstellung erscheint ein Faltblatt. Ein Katalog ist zum Preis von DM 12,- an der Kasse erhältlich.

*Ruth Bach*

56. Faber-Castell Künstler-Ausstellung – 2. Juni bis 30. Juli 1987

## Pitt-Kreidezeichnungen von Regine von Chossy

geboren 1952 in Wunsiedel. Nach Abitur Studium der Kunsterziehung von 1972–75 an der Universität München, anschließend bis 1979 Bildhauerei-Studium, Akademie der Bildenden Künste, München, mit Diplom als Meisterschülerin. 1984 Galeria-Preis der Messe Frankfurt und Förderstipendium der Stadt München, 1985 Kunstpreis des Förderkreises Bildende Kunst Nürnberg. Im selben Jahr 1. Preis der 3. Internationalen Triennale der Zeichnung in Nürnberg, 1987 Förderpreis der Stadt München.

Regine von Chossy hat viele Einzelausstellungen durchgeführt und sich an zahlreichen Kunstausstellungen im In- und Ausland beteiligt. Ihre Arbeiten hängen in öffentlichen Sammlungen in Deutschland, Österreich und Ungarn.

In dieser Ausstellung hängen 2 großformatige Zeichnungen, 180 x 110 cm, mit Pitt-Kreide in Mischtechnik, mit den Titeln »Wummer« und »Steiger« sowie 4 Originale, 100 x 70 cm groß, in gleicher Technik aus der Serie »Wirbel um das Eine«, aus den Jahren 84–87.

Ausschließlicher Inhalt der Bilder Frau von Chossy's ist die ENERGIE. Die Sichtbarmachung spannungsgeladener Magnetfelder durch die einfachsten Zeichenmittel – Kohle, Kreide, Bleistift – wird ausdrucks-

voll dargestellt. Man spürt unmittelbar, wie durch Anziehung und Abwehr immer neue Formen gebildet werden, die gegensätzlich sind und trotzdem eine Einheit bilden.

Zur Zeit absolviert die Künstlerin einen Gast-Lehrauftrag an der Kunstakademie in Bergen/Norwegen. Sie lebt und arbeitet in München.

Heinrich Steding



R. v. Chossy: Steiger 1984, 180 x 110 cm

## Meister der Zeichnung – Alfred Hofkunst

»Figuren«-Zeichnungen auf Papier und Stein in der Kunsthalle

»Die Zeichnung ist der historische Anfang und die elementare Grundlage aller Bildnerie«, so die »Große Enzyklopädie der Malerei« und: »Neben und vor aller künstlerischen Äußerung ist sie das elementarste Ausdrucksmittel des Menschen, kann sie selbst für Alltagsbelange als Sprach- und Arbeitsinstrument dienen.«

Bei der »1. Internationalen Zeichentriennale + Meister der Zeichnung« Nürnberg 1979 war der Schweizer Alfred Hofkunst neben dem Deutschen Joseph Beuys, dem Engländer David Hockney und Isabel Quintanilla aus Spanien einer der vier »Meister der Zeichnung«, der von der Kunsthalle neben jüngeren Künstlern aus 21 Ländern in Ost und West gezielt ausgewählt wurde. Die 1. Internationale Zeichentriennale in der traditionsbeladenen Dürerstadt Nürnberg war ein großes Wagnis und Risiko zugleich, das aber durch den Erfolg bald in Vergessenheit geriet. Die negativen Stimmen im Vorfeld verstummten zugunsten positiver Reaktionen

während der Ausstellung. An diesem Erfolg und Durchbruch der Zeichnung in Nürnberg trugen besonders auch die Arbeiten von Alfred Hofkunst bei. Werke wie z.B. die Ateliereinrichtung, seine Matratzen, Glühbirnen- und Gartenstuhlbilder im trompe-l'oeil-Stil standen damals im Vordergrund seiner Arbeit; realistisch, meist schwarz-weiß gezeichnet und vom Gegenstand direkt übertragen, Wirklichkeit und Zeichnung täuschend ähnlich und visuell verführerisch.

Die »1. Internationale Zeichentriennale + Meister der Zeichnung« war für Alfred Hofkunst der Anlaß, ein neues Konzept mit allen Schwierigkeiten künstlerisch wie technisch zu erproben und anstelle der überwiegend schwarz-weißen Zeichnung die Farbe einzusetzen. Nicht mehr der Innenraum wie beim »Atelier«, sondern die Natur als Freiraum mit Licht und Schatten, Farbe und Bewegung, faszinierte ihn bei dem Großprojekt »Vierjahreszeiten«. Er baute einen Zylinder aus 2 mm starken Aluminiumplatten,

Durchmesser 7,5 m, Höhe 2,5 m, und kaschierte die Innenfläche mit genarbtem Zeichenpapier, das zuerst einen leichten Farbacrylgrund erhielt, bevor die eigentliche zeichnerische Arbeit mit tausenden von Farbstift- und Pastellkreidestrichen begann. Der Ablauf im Zylinder ist an den Veränderungen der vier Jahreszeiten ohne Anfang und ohne Ende orientiert.

Das Erlebnis im Innern des Vierjahreszeitenpanoramas ist eindringlich und nachhaltig. Man erlebt den Ablauf und die Stimmungen eines Jahres durch die Zeichnung Alfred Hofkunsts und zusätzlich durch die seines eigenen Körpers.

Diese wichtige und richtungsweisende Arbeit des Künstlers ist nach Beendigung der »1. Internationalen Zeichentriennale« in den Besitz der Sammlung internationaler zeitgenössischer Kunst der Kunsthalle übergegangen. Zuletzt konnte sie mit viel Erfolg und großer Beachtung in der Ausstellung »Zeichnung aus aller Welt« im Kulturpalast unse-